

„Ein Schiff wird kommen“ behaupteten die Mitglieder vom Hausfrauenballett des WCC.

Fotos: Wolfgang Swietek



Paradiesische Narretei

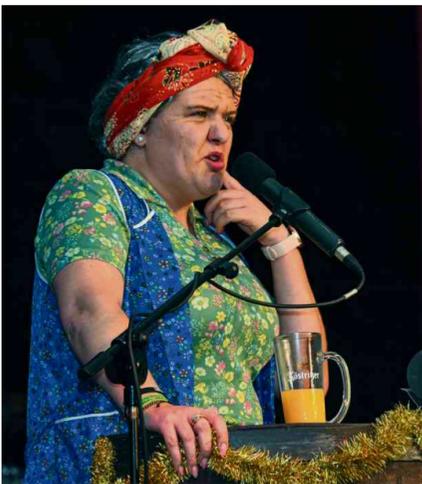
„Mie könne's immer nooch“ behaupten die Mitglieder vom Wasunger Carneval Club e.V. (WCC) nach der langen Pause in ihrem neuen Programm. Und wie sie es können!

Von Wolfgang Swietek

WASUNGEN. Seinen Dank an alle Mitwirkenden, ob auf oder hinter der Bühne, sprach der Präsident des WCC Marcel Kißling nicht erst am Ende des Programms aus. Selbst erst ein paar Monate im neuen Amt, war es ihm gleich zu Beginn des Büttensabends in der 487. Auflage des Wasunger Karnevals ein Bedürfnis, deren Leistungen zu würdigen. Dass sie in der langen Pause durchgehalten haben, wo doch bei allen Anstrengungen bei den Proben der verdiente Lohn – der Applaus und damit die öffentliche Anerkennung – gefehlt hat, sei nicht hoch genug anzuerkennen. Doch damit hatten ja nicht nur die Wasunger Narren zu kämpfen. Das ging allen anderen Vereinen landauf landab ebenso.

Als ob es dafür eines Beweises bedurfte, haben sie ihr neues Programm „Mie könne's immer nooch“ genannt, und ihre Gäste am Samstagabend um 20.11 Uhr mit den Worten begrüßt: „Nun ist die Pandemie vorbei – und wieder Zeit für Narretei!“ Zeit dafür haben sie sich reichlich genommen. Nahezu vier Stunden am Stück haben sie ihr treues Publikum – ohne die anderswo übliche Pause während des Programms – mit einem Feuerwerk der guten Laune unterhalten. Und mutmaßen dabei: „Vielleicht wäre unsere Welt leichter zu ertragen mit uns Narren, weil wir die Liebe im Herzen tragen.“

Wen hervorheben, wen besonders würdigen, in



Jessica Hildebrandt hatte in der Bütt so manches aus dem Nähkästchen zu plaudern.

einem Büttensabend mit 20 Programmnummern, bei der – bei aller Unterschiedlichkeit – eine schöner ist als die andere. Wortwitz und die große Show wechselten ständig miteinander ab. Auch wenn sich so manches Urgestein des WCC derzeit eine schöpferische Pause gönnt – wobei alle hoffen, dass es nur eine Pause und kein endgültiger Abschied ist – hat die Vielfalt des Programms nicht darunter gelitten. Zumal der Nachwuchs längst in den Startlöchern steht. Nicht nur bei den Tanzgruppen oder dem Fanfarenzug, die wohl zu Recht zu den Aushängeschildern des Clubs gehören, auch in der Bütt hat die Jugend keine Hemmungen. Wie



Marcel Kißling, der neue WCC-Präsident.

Collin Flinsch und Alwin Kappel, dem der Auftritt in der Bütt wichtiger war als sein eigener Geburtstag an diesem Tag. So viel Engagement bestaunten nicht nur die Ehrengäste – Bürgermeister und Altbürgermeister aus mehreren Orten der Region. Selbst die „kleine Nachbargemeinde Meiningen“ hatte wenigstens die stellvertretende Bürgermeisterin geschickt, da der Bürgermeister selbst verhindert war.

Ein Meistertitel, das sagt sich so leicht dahin. Doch bedenkt man, dass es landauf landab kaum eine Gemeinde ohne einen Karnevalsverein gibt und das in ganz Thüringen – wer sich da bei dieser starken Konkurrenz Thüringer Landesmeister in seiner Disziplin nennen darf, wie dies nicht nur Marie Döllstedt (die ihren Mariechantanz zeigte) von sich sagen kann, sondern auch die Juniorentanzgruppe insgesamt, das ist nicht hoch genug zu würdigen. Und ist zugleich Zeugnis der intensiven, engagierten Jugendarbeit, die im Wasunger Carneval Club geleistet wird. Wer sich auf Dauer „Volkskarneval“ nennen will, den es in Wasungen seit fünf Jahrhunderten gibt, der muss bei der Jugend beginnen. Die dann das Erbe den nächsten Generationen vermitteln soll und muss.

Wie das geht,

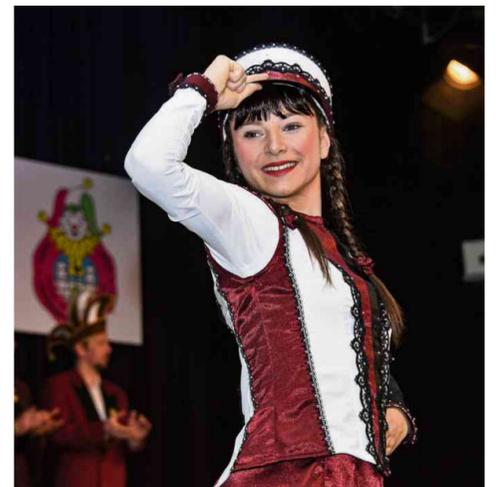
von der Bütt aus auf schnellstem Weg den Draht zum Publikum zu finden, bewies einmal mehr Jessica Hildebrandt, die ohne Hemmungen aus dem Nähkästchen ihrer Ehe plauderte. Siegfried (Siggi) Weibrecht stand ihr da nicht nach, auch wenn er sich weigerte, in die Bütt zu steigen, sich mehr im Publikum aufhielt und danach auch auf der Bühne eher einen Schaukelstuhl bevorzugte. Alles sei inzwischen „Nur noch im Suff zu ertragen“, behauptete er mehrfach, hatte sich deshalb als ein Vertreter der „Letzten Generation“ oft an der Theke festgeklebt. „Das hier ist Fasching“, sagte er von dem Wasunger Büttensabend, „genauso wie in Meiningen, nur eben mit Stimmung!“ Die kam immer wieder auf, bei jeder seiner Aussagen: „Habe ohne Verstand – das geht. Bundeswehr ohne Munition – das geht. Politiker ohne Ausbildung – das geht. Aber Karneval ohne Alkohol – das geht nicht!“ Doch bei seinem Motto, dass alles nur noch im Suff zu ertragen sei, muss der Berichterstatter von Meininger Tageblatt widersprechen – wegen der befürchteten Straßenglätte in dieser Nacht hatte er den gesamten Abend mit 0,0 Promille durchgestanden, und sich dennoch köstlich amüsiert. Nicht nur bei der Bütt von Siggie Weibrecht.

Karneval in seinem Lauf, halten weder Ochs noch Esel auf. Was eine Programmnummer nach der anderen bewies. Sei es die kuriose Gesangsgruppe mit dem ungewöhnlichen Namen „Mettigele“ – ein „jungfräulicher Chor, der seine Stimmen mit Rotkäppchen geölt hat, und mit einem Gesang mit göttlichem Klang.“ Die den neuen, erst seit Kurzem im Amt befindlichen Präsidenten des WCC nahezu vergötterten, ihn wie einem König huldigten. Ist anderswo oft das Männerballett der kuriose Abschluss eines Büttensabends, so übernahm beim WCC das Hausfrauenballett diese Aufgabe. Mit umwerfendem Humor und einer erstaunlichen tänzerischen Leistung. „Wie man in dem Alter noch so hopsen kann – das kann kein Mann!“ wurde ihnen deshalb bescheinigt.

→ Das Programm ist nochmals zu sehn am Donnerstag, 16. Februar, ab 20.11 Uhr im Bürgerhaus Paradies



Siegfried Weibrecht behauptete in seiner Bütt: „Nur noch im Suff zu ertragen.“



Marie Döllstedt mit dem Mariechantanz. Sie ist Thüringenmeisterin in ihrer Disziplin.



Unter den Ehrengästen – der langjährige Präsident und jetzige Ehrenpräsident des WCC Martin Krieg (Mitte).